

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertel, 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

55. Jahrgang.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespalten
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Hr. 210.

Nr. 12.

Dienstag, den 28. Januar

1908.

Stiftung Kaiserin Auguste Viktoria-Haus für Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.

Die Sammlungen für das Kaiserin Auguste Viktoria-Haus haben in Sachsen das hoch-
erfreuliche Ergebnis von 30803 M. 56 Pf. nach Abzug aller Unkosten gehabt, das ich
am Schlusse des vorigen Jahres Ihrer Majestät der Kaiserin übermitteln konnte.

Ihre Majestät die Kaiserin hat daraufhin mittels Handschreibens vom 12. Januar
dieses Jahres Ihrer lebhaften Befriedigung über den hervorragenden Erfolg Ausdruck zu
verleihen gerührt und dazu bemerkt, daß das Ihr vorgelegte Verzeichnis der Geber beweise,
wie im Königreiche Sachsen viele Männer und Frauen in Stadt und Land sich des für die
Zukunft unseres Volkes so überaus wichtigen Wertes opferwillig angenommen und dadurch
seine baldige Inangriffnahme wesentlich gefördert haben. Ihre Majestät die Kaiserin hat
dabei ausdrücklich allen Mitgliedern des Sächsischen Landesauschusses und den einzelnen
Gebern Ihren aufrichtigen Dank für ihre treue Mitarbeit und Opferwilligkeit ausgesprochen
und mich beauftragt, hiervon allen Beteiligten Mitteilung zu machen.

Indem ich diesen Kaiserlichen Dank hiermit bekannt gebe, bemerke ich noch, daß ich
von öffentlicher Bekanntmachung der Beiträge mit Rücksicht auf die dadurch entstehenden
hohen Kosten abgesehen habe, daß aber jeder Geber auf Wunsch gern Quittung erhalten wird.
Dresden, am 20. Januar 1908.

Dr. Graf v. Sodenhal u. Bergen,
Staatsminister.

Von jetzt an hält die unterzeichnete Behörde für die Bauzustigen ihres Bezirks, aus-
schließlich der Gemeinde Schönheide, versuchsweise jeden ersten Mittwoch im Monat
von vormittags 9 bis 11 Uhr im Zimmer No. 7 des amtschauptmannschaftlichen Dienst-
gebäudes

Bausprechstunden

ab. Das erste Mal geschieht dies am 5. Februar 1908. In diesen Stunden soll über
Zweifelsfragen bei Bauprojekten, wichtige Projekte, Widersprüche pp. verhandelt werden.
Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Bausprechstunden nicht dazu dienen, Bau-
zustigen Pläne zu entwerfen oder die vorgelegten Pläne auszufertigen oder den Projekten
eine besonders eilige Behandlung zu sichern.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

130 D.

am 28. Januar 1908.

R.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Stickerfabrikanten Curt Eugen Voss in Eibenstock,
Miteinhaber der Firma Fiedler & Voss wird heute am 24. Januar 1908, vor-
mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Hahfurth in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 29. Februar 1908 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Vertheilung des ermittelten oder die Wahl

eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein-
tretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — au-
den 8. Februar 1908, vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 14. März 1908, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur
Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu ver-
abfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und
von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch
nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. Februar 1908 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Im Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute eingetragen worden:

auf Blatt 297 (Stadtbezirk):
die Firma Oscar Weissflog in Eibenstock

und als deren Inhaber der Stickerfabrikant Oscar Bruno Weissflog in Eibenstock.

Angegebener Geschäftszweig: Herstellung von Seidenstickereien;

auf Blatt 298 (Stadtbezirk):

die Firma Fritz Rau in Eibenstock

und als deren Inhaber der Stickerfabrikant Ernst Fritz Rau in Eibenstock.

Angegebener Geschäftszweig: Herstellung von Seidenstickereien;

auf Blatt 299 (Stadtbezirk):

die Firma Thümmler & Heymann in Eibenstock.

Gesellschafter sind: die Stickerfabrikanten Paul Emil Thümmler und Ernst

Louis Heymann, beide in Eibenstock.

Die Gesellschaft ist am 23. Oktober 1907 errichtet worden.

Angegebener Geschäftszweig: Herstellung von Seidenstickereien.

Eibenstock, am 25. Januar 1908.

Königliches Amtsgericht.

Holzversteigerung auf Carlsefelder Staatsforstrevier.

In der Bahnhofsrestauration Wilzschhaus

Dienstag, den 4. Februar 1908, von vormittags 9 Uhr an

511 buchene Ästher 10-23 cm Oberst., 4397 sichtene Ästher 16-22 cm Oberst.,

47666 sichtene 7-15 2713 23-55

54 rm Ruhnknüppel, 1241,5 rm verschiedene Brennholz, 122,5 rm Stöcke.

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht,
auf Verlangen von der unterzeichneten Revierverwaltung abgegeben.

Carlsefeld und Eibenstock, am 25. Januar 1908.

Rgl. Forstrevierverwaltung.

Rgl. Forstrentamt.

Die Marokkopolitik Frankreichs.

Die mit großer Spannung erwartete Diskussion über
die französische Marokkopolitik in der Deputiertenkammer hat
nunmehr eingesetzt, eingeleitet durch die Interpellation Jau-
rés, welcher ziemlich scharfe Kritik übte und der französischen
Regierung allerlei geheimnisvolle Absichten unterlegte. Die
Sensation des Tages war aber nicht seine Rede, sondern die
Ausführungen des früheren Ministers des Aeußeren Delcassés,
dem es wohl weniger daran lag, gegen die jetzige Regierung
vorzugehen, als vielmehr seine eigenen viel angegriffenen
Maßnahmen vor aller Öffentlichkeit zu verteidigen. Herr
Jaurés Rede verpuffte ziemlich, zumal seine angeblichen
Enthüllungen, die mit großem Tamtam vorher angekündigt
worden waren, kaum etwas wesentliches brachten, auch nicht
einmal die Mitteilung von Briefen Rauchamps mit allerlei
Erklärungen über geheime Absichten der französischen Regie-
rung vermochte zu zünden. Selbst wenn Rauchamps, dessen
Ermondung den Stein wieder ins Rollen brachte, wirklich
französischer Geheimagent gewesen sein soll, was will es
trotzdem besagen, wenn dieser Mann den Vorschlag macht,
die Erhebung Mulay Hafids zu unterstützen, und Herr Bi-
chon konnte sich leicht rechtfertigen, indem er darwischen rief,
daß er niemals mit Dr. Rauchamps in irgendwelchen Be-
ziehungen gestanden habe; auch die Ausführungen Jaurés
über eine zwiespaltige Marokkopolitik der Regierung, indem
sie bald zu Abdul Aziz, bald zu Mulay Hafid gehalten habe,
vermochte keinen besonderen Eindruck hervorzurufen, zumal
der Redner anstatt Tatsachen anzuführen, sich mehrfach in
Hypothesen erging, für welche ihm die Grundlagen fehlten.
Ganz anders dagegen die Rede Delcassés, welche — wie auch
der Gegner anerkennen muß — groß angelegt war und vom
französischen Standpunkte aus durchaus den Beifall verdiente,
den sie fand. Es gelang Delcassé, den richtigen Ton zu fin-
den, der in Frankreich noch nie versagte, indem er seinen
Ausführungen eine patriotische Note gab und bei einzelnen
geschicklich aufgemachten Wendungen tosenden Beifall erntete.
Begreiflicherweise hatte die Rede einen etwas chauvinistischen
Beigeschmack, aber man darf nicht vergessen, daß dies augen-
blicklich recht ungefährlich ist, da der frühere Minister Herr Del-
cassé kein Vortefeuille mehr besitzt. Auch der große Anhang,
den seine Rede fand, braucht uns in Deutschland durchaus
nicht zu verstimmen, denn man weiß ja zur Genüge, und
könnte sich auch verschiedentlich ein Beispiel daran nehmen,
daß das französische Volk stets entschieden hinter Demjenigen

gestanden hat, der die Ehre der Nation energisch verteidigte;
und man darf nicht vergessen, daß Delcassé um die aus-
wärtige Politik und den Machtzuwachs Frankreichs, der aus
dem Abschlusse von Bündnissen hervorging, sich ganz hervor-
ragende Verdienste um sein Vaterland erworben hat, wenn
er auch schließlich weichen mußte, weil er in diesem Bestreben
gar zu weit gegangen war und leicht folgenschwere Ver-
wickelungen über Frankreich hätte hereinbringen können.
Ebenso ist es begreiflich, daß er Herrn Rouvier, der ihn zum
Sturze zwang, anschwärzte und daß in seiner Rede auch
einige Seitenhiebe gegen Deutschland fielen. Trotz alledem
bestätigt gerade diese Rede Delcassés die Notwendigkeit seiner
Entfernung aus dem Amte, denn aus ihr klingt zwischen den
Zeilen hindurch, daß Frankreich in Marokko nach eigenem
Gutdünken schalten und walten wollte, zumal er zweifellos
manches wesentliche im Interesse seiner Verteidigung ver-
schwieg. Ueberhaupt hat man seine ganzen Ausführungen
lediglich unter dem Gesichtswinkel einer Verteidigungsrede
zu betrachten und darum geht ihr, so einträchtig wie sie auch
gewesen sein mag, jede bleibende Bedeutung ab. Es war
ein Augenblickserfolg und schon macht sich eine gewisse Reak-
tion bemerkbar, indem es verschiedentlich verstimmte, daß
Herr Delcassé allzu übermäßig seine eigenen Verdienste pries,
und auch in Frankreich ist unser Sprichwort vom Eigenlob
nicht unbekannt. Delcassé mag durch seine Rede auch beab-
sichtigt haben, wieder Anschluß zu suchen, wenigstens deutet
seine Erklärung, daß er jetzt durchaus auf dem Boden der
Algecirasakte stehe, so sehr er auch gegen die Konferenz ge-
wesen war, darauf hin, daß er eine Brücke finden möchte;
ob er freilich damit bei seiner scharf ausgeprägten Eigenart
viel Glück haben würde, steht gar sehr dahin, man würde
es sich wohl jenseits der Vogesen doppelt überlegen, einem
Mann wieder die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten
zu übertragen, dem Deutschland berechtigterweise mit dem
größten Mißtrauen begegnen würde und dies in einer Zeit,
wo man im eigensten Interesse Wert darauf legt, mit
Deutschland sich auf möglichst guten Fuß zu stellen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Anlässlich der Wahlrechtsdebatten
hatten einzelne Blätter wieder mal die Frage erörtert, ob
Fürst Bälou wegen der parlamentarischen Schwierigkeiten
nicht amts m üde sei. Eine mündliche Anfrage des Ber-
liner Korrespondenten des „Petit Parisien“, was an den De-

misionsgerichten wahres sei, soll der Reichszankler nach dem
„Tag“ wie folgt beantwortet haben: „Ich weiß, daß schlecht-
informierte Zeitungen mich zweimal täglich, morgens und
abends, verabschieden, mir aber fehlte bisher jeder Anlaß,
und ich kann wohl hinzufügen, auch jede Neigung, mein Amt
zu verlassen.“ — „Aber die Schwierigkeiten der parlamen-
tarischen Lage?“ warf der Korrespondent ein. Darauf er-
widerte Fürst Bälou: „Angenehm liegen die Dinge jeden-
falls nicht, aber darum wird man doch nicht gleich die Plinte
ins Korn werfen.“ Der Reichszankler war in bester Laune
und machte auf den Korrespondenten den Eindruck zielbe-
wusster Sicherheit.

— Berlin, 26. Jan. Gestern nachmittag um 5 Uhr
4 Minuten traf auf dem Anhalter Bahnhof der Groß-
herzog von Baden zu offiziellem Antrittsbesuch hier
ein. Auf dem Bahnhof fand großer Empfang statt.

— Die Ausschließung Liebknechts aus dem
Anwaltsstande ist bekanntlich von der Berliner An-
waltskammer abgelehnt worden. Die Behörde hat sich nach
dem „Vorwärts“ nunmehr an den Obergerichtshof der deut-
schen Rechtsanwälte in Leipzig als zweite Instanz mit dem
gleichen Antrage gewandt.

— Der Diskont der Reichsbank ist um 1/2 Pro-
zent auf 6 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen
Verpfändung von Effekten und Waren von 7 1/2 auf 7 Pro-
zent herabgesetzt worden.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 26. Januar.
Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand
wird mit dem deutschen Kronprinzen und dem
Kronprinzen von Dänemark nach Beendigung des
Aufenthaltes in St. Moritz, wie die „Bohemia“ meldet, eine
Reise nach Italien unternehmen. Während der ganzen Reise
werden die Herren strengstes Inkognito bewahren.

— Rußland. Petersburg, 26. Januar. Blätter-
meldungen und aus Ostasien eingetroffene Reisende berichten
über eine fieberhafte Tätigkeit der Japaner in der
Mandschurei, die sich auf topographische Landvermessungen,
Getreideantäufel und auf den Abschluß umfangreicher Ver-
lieferungsverträge von Lebensmitteln, Vieh, Fischen und Kon-
serven für die nächsten Monate erstreckt. Die Gegend um
Pizitar, Chardin und Wladivostok scheint das besondere
Interesse der Japaner zu erwecken; auf der sibirischen Eisen-
bahn werden, wie gemeldet wird, vermehrte Militärtransporte
befördert.

— Obeffa, 26. Januar. Auf Befehl aus Petersburg